

555 Wolfsbüel - Underloo - Hohrain

Korridorart: E

Korridortyp: Wild, übrige

Hauptregion: Kreuzlingen / Gemeinden: Wäldi

Beschrieb des Vernetzungskorridors siehe letzte 2 Seiten

Vernetzung im Kulturland

Zielarten und -lebensräume:

Fadenmolch

Leitarten und -lebensräume:

Grasfrosch
Reh
Turmfalke
Zauneidechse

Beitragsberechtigte
BFF-Typen

Vernetzungsbeitrag: In der gesamten Fläche dieses Korridors sind folgende BFF-Typen ziel führend und vernetzungsbeitragsberechtigt:

| | | |
|----------|-----|--|
| E | 1A | Extensiv genutzte Wiesen |
| | 1AZ | Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen |
| | 1B | Uferwiese |
| | 1BZ | Uferwiese mit Zusatzmassnahmen |
| | 2Z | Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen |
| | 4 | Wenig intensiv genutzte Wiesen |
| | 4Z | Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn. |
| | 5Z | Streueflächen mit Zusatzmassnahmen |
| | 7A | Buntbrachen |
| | 7C | Saum auf Ackerfläche |
| | 10 | Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum |
| | 15 | Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt |

Auswahl berechtigter ,Zusatzanforderung 1'* (Strukturelemente) für Wiesen

a), b), d), e), f), g), h)

- Legende
- a) Teich, Tümpel, Wassergraben 5 m², mit mind 6 m Pufferstreifen
 - b) Ruderalflächen (bestehende) 4 m² mit mind 3 m Pufferstreifen
 - d) offene Bodenfläche 50 m² mit lückigem Bestand (max. 25% Deckung)
 - e) Standortgerecher einheimischer Einzelbaum, grösser als 3 m
 - f) Hecke 5 m Länge
 - g) Ast- und Steinhaufen 4 m² und mind. 3 m Pufferstreifen
 - h) Fledermausquartier oder Insektennisthilfe

*Hinweis zu Zusatzanforderungen 1

Wiesen, die mittels spezifischen Massnahmen eine Strukturvielfalt aufweisen, haben Anspruch auf einen zusätzlichen Vernetzungsbeitrag.

Als **Grundanforderung** gilt: Stehen lassen von mind. 10% der Vegetation bei jedem Schnitt. (Säuberungsschnitt und Weide im Herbst erlaubt.)

Als **Zusatzanforderung** muss eine weitere Massnahme (pro angefangene 50 a) getroffen werden. Hierzu steht eine Auswahl zur Verfügung:

- Zusatzanforderung 1: Strukturelemente
- Zusatzanforderung 2: Altgras von Herbst bis Sommer (5-10% der Fläche)
- Zusatzanforderung 3: Blumenreichtum: Mindestens 4 Arten der Liste für biologische Qualität
- Zusatzanforderung 4: Tierschonendes Mähen: Ohne Mähauflbereiter.

Optimale Lage der Biodiversitätsförderfläche (BFF)

Um eine optimale Wirkung zu erzielen, sind die Biodiversitätsförderflächen wie folgt anzulegen:

1A Extensiv genutzte Wiesen

entlang der Bäche und Gräben, entlang der Waldränder, die von keinem Weg begleitet werden, und um die ehemaligen Kiesgruben Wolfsbüel.
Im Bereich Gunterschwilten eignen sich die steileren, südexponierten Böschungen.

1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen

1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen

Uferwiesen liegen an Fliessgewässern.
Die Kleinstrukturen werden innerhalb des Gewässerraumes angelegt.

2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen

In sonniger Nachbarschaft zu extensiv genutzten Wiesen und zu Waldränder, wobei die Zäune für das Wild passierbar bleiben müssen.

4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.

In Nachbarschaft zu extensiv genutzten Wiesen, zu Buntbrachen und zwischen Ackerbauflächen.

5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen

Eventuell entlang von Bächen.

7A Buntbrachen

In den gehölzarmen Bereichen des Korridors in sonnigen Lagen, entlang der Bäche und Gräben und entlang der Waldränder, die von keinem Weg begleitet werden, um die ehemaligen Kiesgruben Wolfsbüel.

7C Saum auf Ackerfläche

Siehe 7A.

10 Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum

Krautsaum / Pufferstreifen: entlang bestehender Ufergehölze.
Neue Hecken: Im Gebiet Grüt - Wolfsbüel (Km Koord: 724 300 / 275 900) sollten einige Hecken mit Säumen (Typ 10) angepflanzt werden.

15 Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt

Dieser Vernetzungskorridor bietet kaum Flächen, die für den Rebbau geeignet sind.

Bezug der BFF zu den Ziel- und Leitarten

Die BFF-Typen weisen folgenden Bezug zu den Ziel- und Leitarten auf:

1A Extensiv genutzte Wiesen

Extensiv genutzte Wiesen bieten *Rehen* geeignete Äsungsflächen und Setzgebiete. Rehkitze finden in ihnen gute Deckung.

Turmfalken erbeuten in extensiv genutzten Wiesen leichter Mäuse, da die Vegetation weniger dicht steht als in gedüngten Wiesen. Junge *Turmfalken* jagen hier grosse Insekten.

Extensiv genutzten Wiesen weisen ein reiches Angebot an Kleintieren und Insekten auf. *Zauneidechsen* können diese nutzen, wenn sie unmittelbar an südexponierte Waldränder, Hecken, Ruderalflächen und Steinhäufen stossen.

Wirkungen von Strukturen in Wiesen siehe 4Z (wenig intensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen).

1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen

Zusatzmassnahmen siehe 4Z.

1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen

Bezüglich Fadenmolch, *Grasfrosch* und *Zauneidechsen* siehe 1A, 4Z und 5Z.

Möglichkeiten von Zusatzmassnahmen: Stehenlassen von Vegetationsinseln. Mit Gewässerbeauftragten abgesprochene bzw. auf lokales oder kantonales Gewässerprojekt oder -konzept abgestimmte in Böschung eingearbeitete Steinpackungen und/oder Asthaufen. Jede Kleinstruktur darf maximal 1 Are gross sein. Sie müssen sich innerhalb der Bewirtschaftungsparzelle befinden.

2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen

Extensiv genutzte Weiden mit strukturierenden Zusatzmassnahmen fördern die Insekten- und Kleintierfauna. Wachsen Sträucher und Buschgruppen, dann wird das Deckungsangebot für *Rehe* erhöht. Sind Ast- und Steinhaufen vorhanden, finden *Zauneidechsen* und *Grasfrosch* Unterschlupf. Mit zusätzlichen Bäumen können *Grünspechte* ihren Lebensraum ausdehnen. Wachsen Sträucher und Buschgruppen, dann wird das Deckungsangebot für *Rehe* erhöht.

4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.

Zusatzmassnahmen auf extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen bewirken ganzjährige Strukturen. Bei jedem Schnitt werden mindestens 10% der Vegetation an wechselnden Standorten stehen gelassen (Grundanforderung). Diese werden ergänzt durch zusätzliche Strukturelemente oder Altgrasbestände. (Siehe Seite 1).

Diese Vegetationsflächen bieten dank den Zusatzmassnahmen Lebensraum, Schutz, Nahrung und wirken als Ausbreitungsinseln, von denen aus die Tiere die rundherum gemähte Wiese wieder erobern. Vielen Insekten und andere Kleintieren stehen so Strukturen und oft auch Blütenstände über die ganze Vegetationsperiode zur Verfügung. Vielfach können Tierarten dadurch ihren Lebenszyklus abschliessen und eine Population gründen. Die Vielfalt der Arten und die Menge der Tiere werden dadurch erhöht. Tiere, die von Nektar, Pollen oder Insekten leben, haben über eine längere Zeit im Jahr eine gute Nahrungsgrundlage.

Als Strukturelemente (Zusatzanforderung 1) sind folgende Massnahmen besonders zielführend:

Besonnte Ruderalflächen und Steinhaufen in Kombination mit Hecken, Waldrändern, extensiv genutzten Wiesen oder Buntbrachen bieten wärmeliebenden Arten wie den *Zauneidechsen* Sonnplätze, aber auch Rückzugs- und Überwinterungsmöglichkeiten. Sie helfen zudem wärmeliebenden Arten sich auszubreiten.

Wassergräben, Teich mit Pufferstreifen: Diese Massnahme hilft diversen hier vorkommenden Tieren. Fadenmolche und andere Amphibien gelangen entlang von Gräben etc. zu weiteren Lebensräumen. Teiche bieten Fortpflanzungsmöglichkeiten.

5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen

Zeigt sich bei der Extensivierung von Wiesen ein Ausbreiten von Riedgräsern und Röhricht, ist die Nutzung als Streuefläche sinnvoll. Streueflächen weiten die Lebensräume von Amphibien wie den Fadenmolchen aus.

Wirkungen von Strukturen siehe 4Z.

7A Buntbrachen

(Siehe Typ 1). Buntbrachen sind zudem *Rehen* und anderem Wild hilfreich, um in Deckung das Landwirtschaftsgebiet durchqueren zu können.

Grasfrösche und andere eher feuchtigkeitsliebende Arten können darin geeignete Ausbreitungsmöglichkeit finden, da das Mikroklima häufig etwas feuchter ist als in der Umgebung.

Turmfalken können in diesen Flächen die Mäuse besser erspähen, wenn sie lückige

Bestände aufweisen. Zudem stehen für seine Jungen mehr Grossinsekten als Nahrung zur Verfügung.

7C Saum auf Ackerfläche

Siehe 7A.

10 Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum

Sie bieten Schatten und Feuchtigkeit und helfen Amphibien, insbesondere auch den Fadenmolchen und Grasfröschen, aus einem Gewässer in weiter entfernte Gewässer oder in den Sommer- und Winterlebensraum zu wechseln. Oft sind die Hecken mit ihren Krautsäumen auch deren Sommer- und Winterlebensraum.

Auch *Zauneidechsen* nutzen Hecken als Rückzugs- und Überwinterungsbereich. Zudem dienen sie als Deckung für das *Reh* und anderes Wild beim Queren der Landwirtschaftsflächen. Dem *Turmfalke* bieten sie zudem Ansitzwarten für seinen Beutefang. Dies ist vor allem im Winter von Bedeutung.

15 Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt

In Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt ist der Strukturreichtum besonders hoch.

Beschrieb des Vernetzungskorridors (inkl. Wald, Gewässer etc., Stand 2017)

Beschreibung Vernetzungskorridor im Südwesten des Ortes Wäldi. Verbindung vom Tannholz über Underloo nach Hohrain. Wald-Feld-Abfolge durch recht intensiv bewirtschaftetes Kulturland in leichter Hanglage. Über die kleinen Wälder werden zwei Schwerpunktgebiete des Rehwildes verbunden. Der Vernetzungskorridor führt zu Vernetzungskorridor 434, der unter der Autobahn A7 durchzieht. Der Vernetzungskorridor weist kleine Bäche als lineare Strukturen auf. Im südlichen Bereich des Vernetzungskorridors nördlich Engwilen fehlen allerdings Strukturen in der offenen Landschaft.

Im Vernetzungskorridor liegt das Naturschutzobjekt Kiesgrube Wolfsbüel, das einen wichtigen Standort für Amphibien und Reptilien bildet. Es beheimatet das Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung Nr. TG264.

Integrierte Kerngebiete kein

Probleme/ Ausbreitungshindernisse

Strasse Engwilen - Wäldi (Amphibienzugstellen).

Erwünschte Wirkung¹¹⁸ Die Durchgängigkeit der Landschaft verbessern und die Gefahrensituation für wandernde Amphibien verkleinern.

Reh: Die Ausbreitungsmöglichkeiten für *Reh* und anderes Wild sollen verbessert werden. **Grasfrosch / Amphibien:** Der *Grasfrosch* ist weit verbreitet. In fast der Hälfte aller im Amphibieninventar 1998-2000 kontrollierten Gewässern wurde er nachgewiesen. Er ist nicht sehr anspruchsvoll. Notwendig sind aber Laichgewässer und Feuchtbereiche und Wälder als Lebensraum für den grössten Teil des Jahres. Die Ausbreitungsmöglichkeiten Amphibien sollen verbessert werden. Der Amphibienbestand in der Grube Wolfsbüel soll sich erhöhen, indem im Gesamtlebensraum entsprechende Aufwertungen stattfinden.

Fadenmolch: Diese gefährdete Molchart konnte im Amphibieninventar 1998-2000 nur noch in 21 Gewässern nachgewiesen werden. Ihre Vorkommen sind meist sehr isoliert von einander. Sie sind nur noch punktuell vorhanden. Fadenmolche bevorzugen mittlere Höhenlagen und eher kühle Gewässer. In genannten Inventar konnte aber der *Fadenmolch* nicht mehr nachgewiesen werden. Der *Fadenmolch* soll sich wieder ansiedeln.

Zauneidechsen: Diese Reptilienart ist weit verbreitet und trotzdem gefährdet. Sie ist charakteristisch für sonnige Lagen mit Kleinstrukturen. Die Zauneidechsenbestände sollen sich entlang der südexponierten Waldränder ausdehnen.

Turmfalke: *Turmfalke* kommen in der ganzen Schweiz vor, doch seit den 60iger Jahren sind sie wesentlich seltener geworden, so dass sie heute 'potentiell gefährdet' sind. Im Oberthurgau besteht bereits praktisch ein Bestandesloch. Voraussetzung für ihr Vorkommen sind strukturreiche Kulturlandschaften, wobei sie enge Täler und Wälder meiden, und Nistgelegenheiten. Dieses Gebiet zeigt für diese Art günstige Charakteristiken. *Turmfalke* sollen wieder regelmässig hier anzutreffen sein.

¹¹⁸ Da hier der Vernetzungskorridor in seiner Gesamtheit inkl. Wald und Gewässer etc. beschrieben ist, sind zusätzlich zu den Ziel- und Leitarten des Kulturlandes (Seite 1) weitere Ziel- und Leitarten aufgeführt.